

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 22

Rubrik: Lieber Nebi!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Chueri und Rägel

«Vetter Chueri, gueten Abig! So?
Häsch Chäs und Brot zum Zabig?»

«Jetz los mer au dRägel! Sif wenn
redsch du i Verse?»

«Ich? I Verse? – He moll, es riimt
sich! Du, wenn das eso liecht isch, so
machend mer grad es Gedicht mitenand.
Fang a!»

«Also guet: Ich soll die erste Zeile
sagen?»

«Die Milch hat wieder aufgeschlagen.»

«Man ist sich bald daran gewöhnt.»

«All Jahr das gleiche Liedlein tönt.»

«Der Butterpreis geht auch hinauf.»

«Der Käsepreis folgt gleich darauf.»

«Der Konsument verliert den Schnauf.»

«Nei Chueri! Nid eso, es farf nu zweimal gliich töne. Säg oppis anders.»

«Also guet: Das ist des Rates weises
Walten.»

«Und predigt er: Die Preise halten!»

«Du Rägel, jetzt isch aber fertig mit
Rüime.»

«Worum? Ich wär jetzt grad eso schön
im Schuſſ gsi.»

«Darum: Uf so oppis Ungrüimts cha
me kein Riim mache, das wär ... wie seit
amigs der Tokter Gütterli? Contradictio
in adjecto.»

«Ich cha nid latinisch, aber tütsch hät
me früener gseit: Reim dich oder ich
fref dich! Hüt gheifts: Reimt sich's oder
reimt sichs nicht, fressen müßt ihrs
doch!»

AbisZ

Lieber Nebi!

Kürzlich erklärte mir eine 70jährige Patientin in tiefem Ernst: «Schwöschter, jetzt sößt mer mich eifach heilaa, si händ mer ja de ganz Chopf grönget und gseit, alles seig i der Ornid» ... dann flüsternd und mit einem schelmischen Lächeln ... «aber wüssedsi Schwöschter, oppis händs halt doch nüd gmärkt, nämli, daſ i Löcher ha im Gedächtnis ...»

Schwester Susi

KABARETTISTEN IN DER KARIKATUR

gezeichnet von Benita Roemer



Peter W. Staub

CURIOSUM VITAE

Mit 17 Jahren trat Peter W. Staub als jüngster Chansonnier mit Herbert Nelson im Kabarett der Komiker in Berlin auf. Vier Jahre spielte er dann mit Nelson zusammen, und zehn Jahre blieb er der 17jährige Peter. Wir Schweizer haben ihn noch gut vom Mode-theater der Landesausstellung und der letzten Cornichon-Zeit in Erinnerung. Gegenwärtig spielt er im Theater «Die kleine Freiheit» von Erich Kästner in München, und er bringt heute noch am liebsten komisch-elegante Couplets und die Kollegen auf der Bühne zum Lachen.

Gaudio

